

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 40 (2016)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Presserundschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Presserundschau

## Wenn Bauern wollen, aber nicht dürfen – der Fall Waldkirch SG

Artikel aus: Der Bund; 28. Juli 2016

### Fahrende erleben im Sankt-Gallischen, «was heute gar nicht mehr sein dürfte»

Auf den ersten Blick sieht der Fall aus wie das Musterbeispiel. Zwölf fahrende Familien aus verschiedenen Teilen der Schweiz haben im sankt-gallischen Waldkirch bei Landwirt Jakob Eigenmann angeklopft, haben mit ihm einen Vertrag abgeschlossen und für die Miete eines Stücks Wiesland 1100 Franken bezahlt. Und auf Kosten der Fahrenden sind mobile Toiletten und ein Abfallcontainer herbeigeschafft worden. Zwei Wochen wollen die Fahrenden in der Region handwerkliche Dienste offerieren.

Doch gestern kreuzten Vertreter der Gemeinde und der Polizei vor Ort auf und stellten ein Ultimatum: Der Platz sei bis abends 17 Uhr zu räumen. Geschehe dies nicht, werde man die Wohnwagen ab dem Areal schleppen lassen.

#### Diffuses Motiv

Für den Fahrenden Fino Winter, der sein Winterquartier in Bern-Buech hat und derzeit in Waldkirch hält macht, ist der Fall ein bedrückender, weil er kein anderes Motiv zu erkennen vermag «als offene Ablehnung». Alle Familien hätten sich genau so verhalten, wie man dies von der seit 1998 vom Bund anerkannten schweizerischen Minder-

heit erwarte: «Dennoch macht man uns unsere Lebensweise streitig.» Aus Winters Perspektive liege ein Fall völlig fehlender Differenzierung vor: Waldkirch reagiere nach dem gleichen Muster, wie man andernorts sich unbührlich verhaltende transitreisende Roma verjage. Nur könne er in Waldkirch beim besten Willen nirgendwo ein Fehlverhalten feststellen.

Winter und die anderen in Waldkirch weilenden Familien sind übrigens Vertreter einer Minderheit innerhalb der Minderheit der Fahrenden: Sie sind Sinti. Winter vertritt die Sinti auch im Vorstand der schweizerischen Radgenossenschaft. Naheliegenderweise hat deshalb gestern auch die Radgenossenschaft der Landstrasse ihre Stimme erhoben. Daniel Huber, der Präsident der Interessengemeinschaft, sagte, in Waldkirch spiele sich ab, «was heute gar nicht mehr sein dürfte». Auch er befand, alle kämen in Waldkirch ihren vertraglichen Pflichten nach, gäben zu keinen Klagen Anlass und würden dennoch weggewiesen: «Das kann es ja nicht sein.»

#### Radgenossenschaft interveniert

Huber intervenierte schliesslich bei der St. Galler Kantonsbehörde und bei der Gemeinde Waldkirch, und er bewirkte die Aufhebung des Ultimatums: Die zwölf Familien können bleiben. Sie werden nicht gezwungen, vor Ablauf der vertraglichen Frist aufzubrechen. Zum Entscheid der Waldkircher Behörde dürfte auch das rege mediale Interesse beigetragen haben. Ist somit alles paletti? Für Huber und Winter bleibt

die Episode eine unerfreuliche, weil sie belege: Die überwunden geglaubte Abneigung gegen Fahrende aus der Schweiz existiere weiterhin. Auch für Einheimische auf Achse gelte offensichtlich: «Fahrende sieht man lieber gehen als kommen.»

In weit stärkerem Mass treffe dies selbstverständlich auf die aus dem Ausland durch die Schweiz reisenden Roma zu, sagt Huber. Auch sie würden selbst dann drangsaliert, wenn sie sich korrekt verhielten. Huber verweist auf Wolfwil (SO), wo letzte Woche Fahrende aus Frankreich vor Ablauf der gewährten Frist abreisten: «Alles war tiptopp sauber. Aber man wollte sie einfach auch dann nicht.» Ohne die Schaffung von Transitplätzen für Fahrende aus dem Ausland werde sich auch die Lage der Fahrenden aus der Schweiz nicht wirklich entspannen, mahnt Huber.

Damit ist der Bogen zu Bern geschlagen, will doch der Kanton in Meinisberg genau einen solchen Transitplatz erstellen. Zudem sind Plätze für Schweizer Fahrende in Muri, Erlach und Herzogenbuchsee geplant. Handelt Bern vorbildlich? Daniel Huber lobt die Planung des Kantons unter der Ägide von Regierungsrat Christoph Neuhaus (SVP). Nicht auszublenden sei aber: «Pläne sind noch keine Plätze.» Abschliessend loben werde man Bern also nach deren Bau. Ausserdem stünden weitere Herausforderungen an, sagt Huber und verweist auf Fino Winters «Heimadresse»: Der Standplatz Bern-Buech sei definitiv überbelegt. Junge Jenische und junge Sinti fänden kein Winterquartier mehr.

*Autor: Marc Lettau*

## Eine rabiate Bäuerin

*Artikel aus: Blick am Abend, 11. Mai 2016*

### Bäuerin Sandra (28) pflügte Fahrende weg

Bäuerin Sandra Lischer (28) meinte es gut, als am Samstag drei Fahrende aufkreuzen und ihr «Weidli» für drei Wochen mieten wollten. Für den aussergewöhnlich hohen Betrag von 1600 Franken. «Sie waren nett und sagten, dass sie alles mit der Gemeinde geregelt hätten. Zudem hätten sie sanitäre Anlagen dabei, würden sofort zahlen und machten einen schriftlichen Vertrag mit mir», erklärte Lischer dem «Blick».

Danach bekam die junge Frau kalte Füsse: «Nachbars-Bauern sagten, es gäbe Fahrende, die klauen, eine Riesen-Sauerei und ein kaputtes Feld hinterlassen.»

Am Sonntag telefonierte Lischer mit dem Chef der Fahrenden. Doch der verwies auf den Vertrag. «Ich geriet in Panik, rief die Polizei an», erklärt Lischer. «Die sagte, dass ich wegen des Vertrags nichts tun könne. Ausser die Leute nicht aufs Feld lassen.»

Sandra Lischer organisierte einen Nachbarn, pflügte mit ihm eine tiefe Furche um die Wiese. Als die Fahrenden kamen, versperrten Lischer und ihr Nachbar mit dem Traktor die Einfahrt. Resultat: Riesen-Stau. Bäuerin Lischer musste weichen.

Nach einem langen Hin und Her versprachen die Fahrenden, raschmög-

lichst wieder zu gehen. Das haben sie gestern Abend getan. Lischer hatte versprochen: «Wenn die Fahrenden alles tipptopp hinterlassen, bekommen sie ihr Geld zurück.» So war es dann auch. *Autor: Ralph Dongi*

Unser Kommentar: Es braucht keinen Schmutz, um Fahrende zu vertreiben. Es genügt das Gerücht, dass es Leute seien, die Schmutz hinterlassen würden. Rassismuskommission: Bitte notieren.

## Nur für Jänische

*Eine Meldung aus Facebook von „Gspienlig“ nach der Übergabe unserer Petition in Bern:*

### Anerknissig vum jänische Rodel

Zyt grandig jännene schmused Jänischi vu ihrer Anerknissig dur d Bomme. «Schäft qwant», d «Leisliggnosseschaft», «J.M.S.» und «CJK» hegged ad Grütscherei gfäberet: «Es scheffti usgspetet, si manded d Anerknissig vu de Jänische und Manische hüttigescheys». 1 000 Jogge und Gajene heggeds unterfäberet. Am Midschey hurt en jänisch-manische Rodel uf Bern grottlet. Si hegged de grandig Fibä eme Sänz vu de Bomme-Grütscherei teelt. De Obersänz Alain Berset schefft jetz aagmandet, die Soore i sin Fäme z schniffä und üs d Anerknissig z teele.

## Stiftung Naschet Jenische Beratungsstellen

Schwerpunkt ist die Beratung der Opfer des Hilfswerkes „Kinder der Landstrasse“

Wir unterstützen, beraten und vermitteln Hilfe für Jenische bei sozialen und persönlichen Problemen. Dies geschieht auch durch Vermittlung und aufklärende Gespräche mit Sozialdiensten, Versicherungen etc.

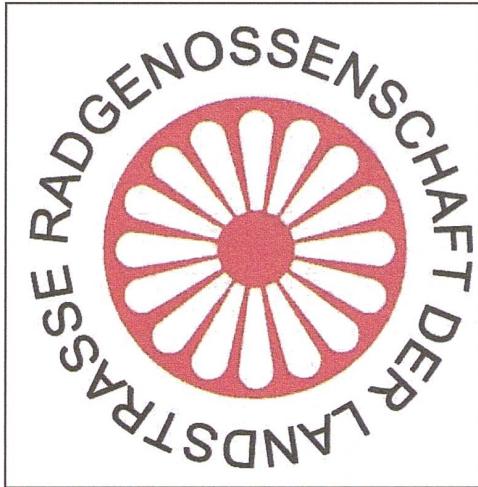
Für Jenische, die sich aufgrund ihrer Erfahrung mit Behörden und Institutionen den direkten Kontakt nicht zutrauen, kann die Stiftung Naschet Jenische diesen übernehmen.

Hilfe bei Beschaffung und der Einsichtnahme in Akten, angelegt von Behörden und Institutionen.

Leider können die Beratungsstellen der Stiftung Naschet Jenische keine finanzielle Unterstützung leisten. Wir bemühen uns aber, geeignete Unterstützung bei anderen Organisationen zu finden.

Beratung und Informationen bei Problemen mit AHV, IV, EL, ALV, Krankenkassen, Steuern etc. Wir leisten Informations- und Öffentlichkeitsarbeit mittels Vorträgen, Podiumsdiskussionen etc.

*Traute Merz, Mittwoch 9.00 bis 13.00 Tel.: 044 361 39 24  
Samuel Woodtli, Freitag von 9.00 bis 13.00 Tel.: 031 352 52 50*



**Besuchen Sie uns!  
Werden Sie Mitglied!  
Abonnieren Sie!  
Bleiben Sie dran!**

Mitgliedschaft. Mitglied können alle werden, auch Angehörige der Mehrheitsgesellschaft.

Mitgliederbeitrag pro Jahr Fr. 100.–, der „Scharotl“ wird gratis zugeschickt. Mitglieder haben das Recht auf Vergünstigungen beim Bezug von Gas und beim Kauf bestimmter Autos, sie haben Anspruch auf Beratung und Hilfe im Rahmen unserer Möglichkeiten. Finanzhilfe ist ausgeschlossen. Erkundigen Sie sich auf dem Sekretariat.

Abonnement. Scharotl - die einzige jenische Zeitung in Europa, herausgegeben von der Radgenossenschaft, Verein „Scharotl“. Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich.

Jahresabonnement Fr. 25.–, Postkonto 30-15313-1, höhere Beiträge werden als Spende verbucht. Inserate: Viertelseite Fr. 50.–; die Vorlagen sollen pfannenfertig angeliefert werden.

Achtung: Zahlungen bis 1. Oktober gelten als Abonnemente und Mitgliederbeiträge fürs laufende Jahr, Zahlungen ab 1. Oktober werden fürs künftige Jahr angesehen.



Ausfüllen und Einschicken

Name .....

Vorname .....

Adresse.....

Ich werde Mitglied

Ich abonneiere den  
„Scharotl“

Ich bestelle 1 Buch  
„Zigeunerhäuptling“

Einsenden an:

**Radgenossenschaft der Landstrasse  
Hermetschloostrasse 73  
8048 Zürich**